Glückwünsche : Monika Stocker : Verwirrungen - Verirrungen - Neue Wege

Autor(en): **Stocker, Monika**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **100 (2006)**

Heft 10-11: **100 Jahre Neue Wege**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-144619

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aram Mattioli: Wider den publizistischen Einheitsbrei

Wenn man die heutige Landschaft der Schweizer Printmedien näher betrachtet, dann packt einen schnell das *intellektuelle Entsetzen.* Von wenigen Ausnahmen abgesehen herrscht in der Schweiz seit Jahren ein publizistischer Einheitsbrei vor, der sich schon längst nicht mehr am Massstab inhaltlicher Qualität, sondern bloss noch an der erzielten Auflagenhöhe orientiert. Gut ist, was sich möglichst flächendeckend verkaufen lässt; und an die Leute bringen lässt sich nur der Boulevard. Im Zuge dieses Trends bauten die auflagenstarken Monopolzeitungen den Auslands- und Kulturteil zugunsten der ach so wichtigen Nachrichten aus der Region ab, während die boomenden Gratiszeitungen ihre Berichte schon von ihrem Konzept her auf Kleinsthäppchen für eilige Pendler hinunterdampfen. Gleichzeitig richtete man für die intellektuellen Wadenbeisser der Zürcher SVP in einstigen Flaggschiffen des Schweizer Journalismus Gastkolumnen ein, in denen diese Woche für Woche ihre Vorurteile und Ressentiments unters «Volk» bringen dürfen. Brave new world!

In dieser Zeit des allgemeinen Niedergangs sind Zeitschriften wie die *Neuen Wege* nötiger denn je. Denn die Neuen Wege versuchen ihrer Leserschaft nicht nur ein kritisches Hintergrundwissen zu vermitteln, sondern scheuen auch nicht davor zurück, gegen das politische Projekt der *Nationalkonservativen* offen Stellung zu beziehen. Das ist eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe. Denn Blochers Frauen und Mannen sind drauf und dran, die Ideale der schweizerischen Verfassung zu zersetzen und das Land in eine geschlossene Gesellschaft zu verwandeln, in denen die Menschenrechte nicht mehr absolut, sondern nur noch von Fall zu Fall gelten. Ich beglückwünsche die Neuen Wege zu ihrem 100. Geburtstag und wünsche ihnen für die nächsten Jahrzehnte alles Gute.

Aram Mattioli, Historiker an der Universität Luzern

Monika Stocker: Verwirrungen – Verirrungen – Neue Wege

Der *Beginn des 21. Jahrhunderts* hat sich harzig angelassen. Er hat statt die Hoffnungen auf eine globale friedensvolle Welt gestärkt, diese zerstört. Der Terror, seine Fratze der Tat wie sein Phantom in Kopf und Geist so vieler Politiker und Grossmäuler aller Art verwirren. Sie machen das Terrain bereit für alles, was wir doch einst nicht mehr wollten, für grässlichste Waffen, für die Beschneidung der Bürger/innenrechte, für Religions- und andere Kriege und für den Wahnsinn der Aufteilung der Welt in Gute und Böse. Hätten wir uns das vorstellen können, als wir 68, als wir 80 aufgebrochen sind als Friedensbewegung, als Demokratiebewegung, als Hoffnung für eine gerechte Welt?

Auch die *Schweiz* ist verwirrt; als eines der reichsten Länder der Welt verweigern wir nach innen und nach aussen Gerechtigkeit und werden *böse und bissig.* Wir sparen in den öffentlichen Haushalten, kaufen aber Panzer, wir sind überzeugt, wer arm ist, ist ein Betrüger und lassen die Grossen, die offensichtlich betrügen, laufen. Beiden gehört die Frontseite – der Zorn trifft jedoch die Armen.

Seit 2003 haben wir eine Regierung, die doch sehr seltsame Blüten hervorbringt: ein Steuerpaket, das niemand will, ein *Asyl- und Ausländergesetz,* das alles ermöglicht, was wir nie mehr wollten: Beugehaft, Hausdurchsuchungen, Eheschnüffelei. Und diese Pläne gefallen, besetzen Köpfe, Herzen und haben FdP (einst die Liberalen) und CVP (einst einer christlichen Ethik verpflichtet) zu einem populistischen Ja verführt.

Verwirrt, verirrt – ich erfahre immer häufiger, dass Menschen, die ich als redliche Politikerinnen und Politiker kannte, mir sagen: man kann jetzt nicht mehr anders. *Politik nach rechts,* Politik mit rechtsextremen Mitteln, Politik der Repression als Instrumente für die Zukunft?

Vor hundert Jahren gab es eine Gruppe von Menschen, die *Neue Wege* wollte und sie aufbaute und realisierte. Seit hundert Jahren gibt es Menschen, die die Neuen Wege tragen, gestalten, erneuern, durchhalten, hartnäckig, kreativ und unentwegt. Ich brauche die Neuen Wege – sie sind Schwarzbrot in der verschleckten, schlabberigen Medienwelt mit lauter Knallbonbons und schleichendem Gift.

Monika Stocker, Stadträtin, Zürich